

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 19

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

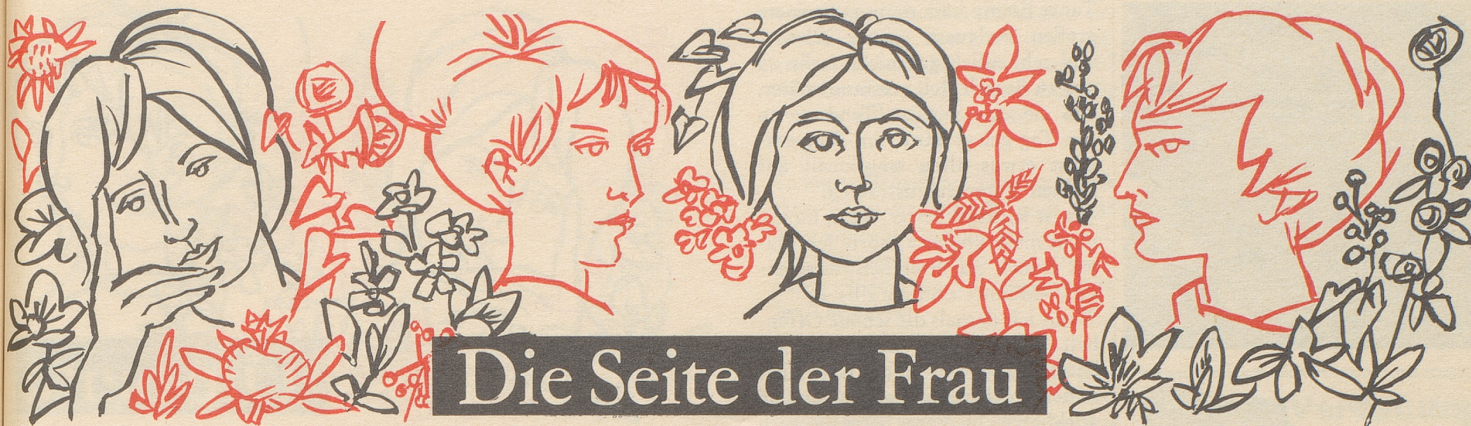
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Seite der Frau

Die Agathenarie

Tante Emmy war eigentlich keine richtige Tante, sie war Mamas Cousine. Aber wir nannten sie Tante, und wenn sie bei uns auf Besuch war – und das war sie oft und lange – dann wurde unser schlichtes Heim zu einer Stätte der Kunst.

Denn Tante Emmy sang. Sie sang inbrünstig und temperamentvoll, so daß es einen mitten ins Herz traf und daß das Makartbukett im muschelgeschmückten Cache-pot auf dem dreibeinigen Postament neben dem Piano ins Rascheln geriet.

Oh! Säh' ich auf der Heide dort,
Im Sturme dich, – im Sturme dich ...!
sang Tante Emmy. Und:

Stell auf den Tisch die duftenden
Reseden,
Die letzten roten Asten bring herbei,
Und laß uns noch einmal von Liebe
reden,
Wie einst im Mai ...

Es waren traurige Lieder. Aber auch ein neckisches, zierliches Liedlein gehörte zu Tante Emmys Repertoire. Es hieß:

Mein Liebster ist ein We-eber,
Er webst so minniglich
An einem Stückchen Linnen,
Das Linnen ist – für mich!

Und aus dem Linnen wurde dann ein schneeweißes Hochzeitskleidchen, obgleich die zwar meist nicht aus Linnen sind noch waren, aber das störte mich nicht, denn ich war erst sechs oder sieben und ich fand das Liedchen bezaubernd.

Wenn Tante Emmy es sang, sah sie meinen Vater, falls er zugegen war, schelmisch an, denn mein Vater war in der Textilbranche.

Tante Emmys ganz große Nummer aber war die Agathenarie aus dem «Freischütz». An diesem Prunkstück hatte sie, nach ihren eigenen Angaben, wochenlang gearbeitet und so war es denn sehr begreiflich, daß sie es oft und gern zum Vortrag brachte. Was mich anging, hätte

ich die Arie mehrmals täglich hören können. Besonders das dramatische Rezitativ hatte es mir angetan.

Mama begleitete jeweils die diversen Produktionen schlecht und recht auf dem Klavier, aber oft zog sie dabei die Augenbrauen so komisch hoch, wie sie es manchmal tat, wenn ihr etwas nicht paßte, und das war wirklich kurios, denn Tante Emmys Wiedergabe der Agathenarie war nach meiner Auffassung gar nicht zu übertreffen. Sie war fast noch schöner als die von «Hyawatha», einem amerikanischen Indianerlied, das für mich gleich an zweiter Stelle kam und

furchtbar schnell ging, weil Indianer doch so rasend über die Steppen reiten.

«Hyawatha» war mir zu schwer, aber es kam der Tag, wo ich Mama und Tante Emmy bat, mich einmal die Agathenarie singen zu lassen. Die beiden Frauen lachten nachsichtig und kinderliebend. Mama setzte sich ans Klavier und ich legte los:

Wie nahte mir der Schlummer,
Bevor ich *i-i-ihn* gesehn?
Jaah! Liebe pflegt mit Kummer
Stets Hand in Hand zu gehn ...!

Und bei «Welch schön-hö-hö-höne Nacht!» rutschte ich virtuos die

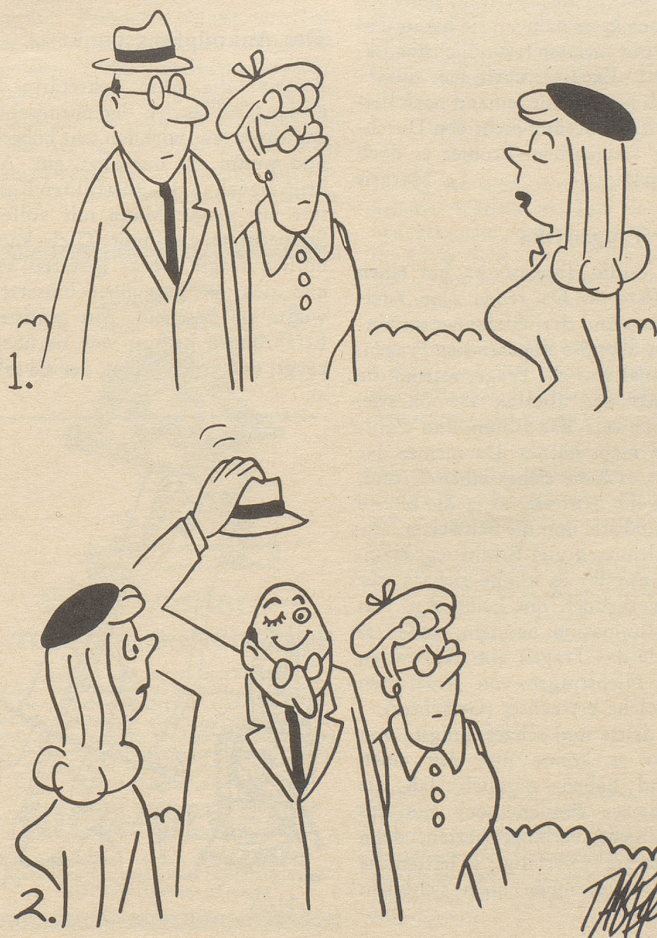
Tonleiter hinunter. Die «Fromme Weise» sang ich mit tiefster Innigkeit. Ich bebte gewaltig mit der Stimme und zog jeden Ton zum nächsten hinauf und hinunter, genau wie Tante Emmy. Mama aber machte das Gesicht, das sie immer machte, wenn sie Kopfweh hatte, und zwischendurch hatte ich manchmal das Gefühl, als müsse sie lachen und wolle nicht. Es war alles sehr merkwürdig.

Als ich mit der Agathenarie fertig war, sagte Mama: «Ja. Also. Geh jetzt spielen.» Und dann lachte sie wirklich.

Tante Emmy aber lachte nicht. Sie zog mich an ihren imposanten Busen (damals waren imposante Busen mit Sopranstimmen untrennbar verbunden), und als ich sie ansah, nachdem ich mich aus dem Busen befreit hatte, standen ihre Augen voll Tränen. Es wunderte mich nicht, ich hatte wirklich schön gesungen. Ich war selber ziemlich ergriffen. Und dann sagte Tante Emmy mit halb erstickter aber trotzdem tragender Stimme: «Ein gottbegnadetes Kind, Emilie. Das hat sie von mir.»

Ich habe tatsächlich später in den Mendelschen Erbgesetzen nichts gefunden, das einem Mädchen verbieten könnte, etwas von der Cousine seiner Mutter zu erben. Aber irgendetwas muß dann bei meiner Erziehung oder Entwicklung versagt haben. Denn wenn ich später jemals sang – es brauchte nicht einmal die Agathenarie zu sein – sagten meine Lieben mit depressivender Regelmäßigkeit: «Ich bitte dich, Mami, hör auf.» Und das obgleich ich Vibrato und Portamento von Tante Emmy übernommen hatte.

Das Wort «gottbegnadet» ist im Zusammenhang mit mir nur ein einziges Mal gefallen. Und es war Tante Emmy, die es aussprach, tief bewegt und mit Vibrato. Sie sagte noch, nur ein zutiefst musikalisches Temperament wie sie vermöge eine solche Begabung schon im Keim zu erkennen.



Contra-Schmerz
hilft bei Kopfweg, Migräne,
Zahnweh, Monatsschmerzen,
ohne Magenbrennen zu
verursachen.



12 Tabletten Fr. 1.80



... Fonds d'artichauts
garnis de pointes...*

* für Feinschmecker die **HERMES**

Ihre Nerven

beruhigen und stärken Sie bestens, wenn Sie eine Kur mit dem Spezial-Nerventee «VALVISKA» durchführen. Sie schlafen wieder besser, fühlen sich anderntags ausgeruht, gekräftigt und guter Laune. Doppel-Kurpackung Fr. 5.20, Probepckg. Fr. 2.95. - Machen Sie einen Versuch.

VALVISKA

Vom Umgang mit modernen Medikamenten

Können die bewährtesten Medikamente, falsch angewendet, verheerend wirken? Ist deshalb die Angst vor jeglichem Arzneimittel berechtigt? Warum soll der Arzt unbedingt über alle Mittel, die wir einnehmen, auf dem laufenden sein? Lesen Sie diesen überaus interessanten und wichtigen Artikel in der Mai-Nr. von *Das Beste*. 22 weitere spannende Artikel. Kaufen Sie noch heute

Das Beste
our Readers Digest



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

Tante Emmy kam dann zu meinem großen Bedauern immer seltener und schließlich gar nicht mehr zu uns zu Besuch. Ich verstand später, daß sie eine gewisse Tendenz an den Tag gelegt hatte, ihr Temperament etwas allzu emotionell auf meinen Vater auszustrahlen.

«Es ist wirklich besser, wenn Emmy nicht mehr kommt», hörte ich Mama einmal zu ihrer Schwester sagen. «Männer sind anfällig.»

Wenn ich damals die schöne Offenheit der heutigen Kinder gehabt hätte, hätte ich Mama vehement widersprochen. Es stimmte nämlich wirklich nicht. Vater hatte nie auch nur einen Schnupfen. Er war kein bißchen anfällig. Viel weniger als ich mit meinen unsicheren Bronchien, - die ja übrigens vielleicht der Grund sind, daß ich nicht eine begnadete und temperamentvolle Sängerin wurde wie Tante Emmy.

Bethli

Antwort auf «Blockiert» in Nr. 14

Liebe Gertrud, setze Du selbst der Gedankenlosigkeit eine Grenze und mache es wie ich.

Auch ich bin eine junge Frau, die ein Kind im Wagen und das andere an der Hand über die Trottoirs unseres Städtchens gehen muß. Wenn ich dann so zwei oder drei Wegversperrerrinnen treffe, manchmal sind es auch Herren, fahre ich einfach ganz nahe an sie heran und sage mit meinem freundlichsten Lächeln: «Excüsez, dörfe mer düre?» Noch nie hat mir jemand nach dieser Aufforderung nicht den Durchgang freigegeben. Probier es doch einmal!

Margrit

Aus Tanganyika

Der Radio Tanganyika hat einen Briefkasten. Da reden eine Afrikanerin und drei Afrikaner miteinander über die eingesandten Fragen. Diesmal war die Frage, warum die Frauen der ältesten Demokratie, der Schweiz, das Stimm- und Wahlrecht nicht hätten. Da meinte der erste: es habe sicher einen Grund, denn die Schweiz sei ja die älteste Demokratie und die Schweizer hätten demnach viel Erfahrung darin. Der zweite: es könne sich in der Schweiz doch um keine Art von Diskrimination handeln, außer es würde das Tragen von Krawatten oder Nichttragen von Krawatten als solche betrachtet (Gelächter).

Der dritte und scharfsinnigste von allen: es könne nur den einen Grund haben, nämlich daß die Schweizer Frauen noch nie das Wahlrecht verlangt hätten, denn hätten sie es verlangt, so hätten die Mannen es ihnen doch sicherlich gegeben.



Die Seite

Die Afrikanerin: vielleicht denke man halt in der Schweiz noch so wie man früher (!) hier in Tanganyika gedacht habe, nämlich die Frau verstehe von solchen Dingen nichts. Aber sie habe gehört, es gäbe in der Schweiz Rechtsanwältinnen und sogar Ingenieurinnen und die wären doch zum Beispiel schon gescheit genug zum Wählen. Aber eben es sei wohl schon so wie ihr Kollege vorhin gesagt habe, die Schweizerinnen hätten sich noch nie um Gleichberechtigung bemüht.

Alle viere, zufrieden den Grund gefunden zu haben: die Schweizer Frauen haben noch nie von den Mannen das Stimmrecht verlangt.

LT

Der Anknüpfungspunkt

Beatrix, die neue Sekretärin in einem Großbetrieb der chemischen Industrie, war wirklich sehr hübsch, und wußte das nur allzu gut. Als beim Lunch in der überfüllten Kantine ein junger Mann mit vollem Servierbrett an ihren Tisch kam, höflich fragte, ob es gestattet sei, und sich ihr gegenüber hinsetzte, wußte sie Bescheid. Aus gewissen Erfahrungen heraus, war sie überzeugt, daß jeder Mann, der sie sah,

nur eines im Kopf hatte, wie er am besten ihre Bekanntschaft machen könnte.

Ein kleiner Dämpfer schien ihr am Platze, und sie vertiefte sich in ihr mitgebrachtes Magazin. Als sie dann schließlich sowohl das Ende ihres Mahls als auch der Geschichte erreicht hatte und aufblickte, erappte sie ihr Gegenüber, wie er sie interessiert beobachtete.

Jetzt, dachte sie, kommt das bekannte «Wo habe ich Sie doch schon gesehen?» oder etwas ähnliches, und beschloß, ihn in die Schranken, die sie ihrer Position schuldig war, zurückzuweisen.

«Würden Sie mir vielleicht sagen», fragte sie mit ihrer kühlestem Stimme, «weshalb Sie mich so anstarren?»

«Wenn Sie es schon wissen wollen», sagte der junge Mann lächelnd, und gar nicht eingeschüchtert, «Sie haben gerade meinen Apfelstrudel gegessen!»

Worauf dann doch noch eine normale Unterhaltung in Gang kam.

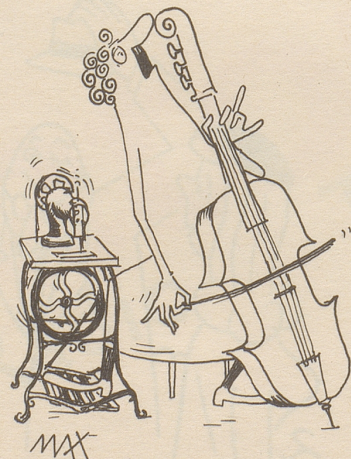
Juliane

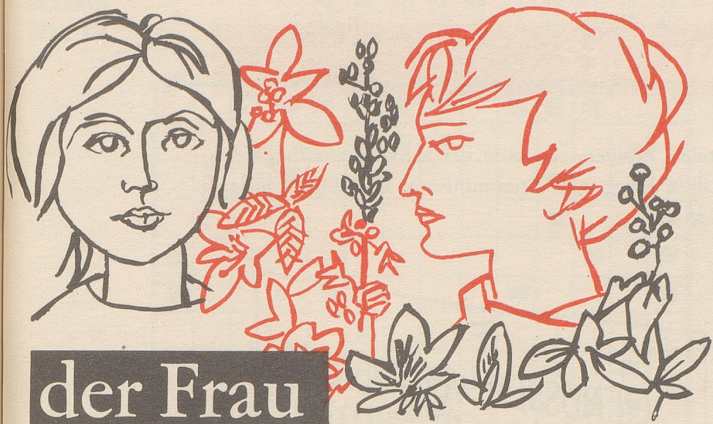
Tram-Intermezzo

In Bern steigt eine alte Dame, offensichtlich etwas wackelig auf den Füßen, ins Tram, und sieht sich vergebens nach einem Sitzplatz um. Da bittet der Trämmer ein 17-18-jähriges Mädchen höflich, der Dame Platz zu machen.

«Fällt mir nicht ein für so eine Totengräbergritte.»

Das ist zuviel für den wackeren Trämmer - rechts und links versetzt er dem arroganten Geschöpf eine Ohrfeige, und bei der nächsten Haltestelle komplimentiert er sie ruhig aber bestimmt aus dem Tram. Mit hochrotem Gesicht zieht die Gemaßregelte ab, und es ist nur zu hoffen, daß ihr Vater, statt eine Beschwerde gegen den Trämmer zu erheben, seiner Tochter eine Lektion im Nach-Erziehen erteilen wird.





der Frau

Die junge «Dame» möchte ich fragen: «Haben Sie nicht daran gedacht, daß auch Sie einmal alt und nicht mehr so ganz sicher wie jetzt auf den Füßen stehen werdet?»

Greti

Das ist ein sehr, sehr übler Fall, liebes Greti, aber es ist keineswegs der Normalfall. Ich bin immer wieder erfreut, wie nett und prompt die jungen Mädchen den älteren Frauen Platz machen. Rohe und schlechterzogene Leute gibt es leider in allen Altersklassen. Ich hoffe mit Dir, daß der Trämli keine Unannehmlichkeiten haben wird.

Bethli

Sittenlosigkeit

Anlässlich des Besuches der Zeitungsjungen aus Amerika, forderten die Lehrer der Töchterhandelsschule Bern ihre frisch diplomierten Schülerinnen auf, sich mit den Begleitern der Jungen, meistens amerikanische Studenten, zu einem freundschaftlich geselligen Zusammensein zu treffen. Es wäre eine Gelegenheit, ihre erworbenen Englischkenntnisse anzuwenden und außerdem Kontakt zu nehmen mit Jugendlichen aus einem fremden Lande. Daraufhin erschien dieses Eingekantet in der Zeitung:

Gehört sich das?

Die jüngst diplomierten Schülerinnen der THB wurden von ihren Lehrern angefragt, ob sie bereit wären, einer Gruppe von jungen Amerikanern an einem bestimmten Abend im Kursaal Gesellschaft zu leisten. Ist es wirklich am Platz, daß heutzutage, wo immer über die Sittenlosigkeit von uns Jungen geklagt wird, die Leitung einer städtischen Schule ihre Schülerinnen an Ausländer vermittelt, und noch dazu zu einem Tanzabend?

-jg-

Oh Jg.! Sticht Dich wohl der Neid? Was hegst Du für schlimme Gedanken?

Weil Du nicht dabei warst, mußt Du gleich

Die andern giftig verzanken?

Denk: honny soit, qui mal y pense, Mir gefällt dieser Jugend-Freundschafts-Tanz.

J. T.

Kleinigkeiten

Bertrand Blier dreht momentan einen, wie man hört, sehr originellen Film. Der Titel jedenfalls ist wirklich apart: «Hitler? Connais pas.» («Hitler? Nie gehört.»)

Marlene Dietrich erklärte kürzlich, große Decolletés seien ordinär. Ich kann mich erinnern, daß sie früher nicht so sehr dagegen war. Aber man wird doch noch das Recht haben, in ...zig Jahren seine Meinung zu ändern.

Dan Eisenberg, ein Privatdetektiv, der sich in den Vereinigten Staaten hauptsächlich mit dem Suchen vermischter Personen befaßt, erklärte, er habe in den letzten Jahren insgesamt 70 000 verschwundene Ehemänner suchen müssen, dagegen habe er nur von 15 Ehemännern den Auftrag bekommen, ihre wegelaufenen Gattinnen zu suchen. Wegen dieser Behauptung sollen die



Blick weiter — mach's gescheiter

und sei kein Sklave des Tabaks!
Jeder kluge Mensch weiß heute, dass starkes Rauchen das Kreislaufsystem schädigt und viele andere Gefahren in sich birgt. — Befreien Sie sich also vom Zwang zur Zigarette und von dem in Ihrem Organismus angesammelten Nikotin!
Der Arzt empfiehlt heute eine Nikotin-Entgiftungskur mit

NICOSOLVENS

Bekannt und bewährt seit 25 Jahren.
Verlangen Sie kostenlose Aufklärung durch Medicalia, Casima (Tessin)

amerikanischen Frauenvereine gegen Eisenberg den Bannstrahl gerichtet haben. Warum eigentlich? Sie beweist doch nur, daß die Frauen anhänglicher sind.

In einem Broadway-Theater wurde eine Komödie gespielt und zwar sehr schlecht gespielt. Worauf sich der Dienstarzt erhob und fragte: «Ist vielleicht ein Schauspieler hier im Theater?»

Bei einem Radioquiz macht ein junges Mädchen mit und wird vom Quizmaster gefragt: «Wie heißen Sie?» «Schiller» ist die Antwort. «Da haben Sie aber einen berühmten Namen, liebes Kind. Wissen Sie wer Schiller ist?» «Ja. Mein Papa.»

Ein kleiner Bub erkundigt sich in der Buchhandlung: «Haben Sie etwas für eine fünfunddreißigjährige Mama?»



Üsi Chind

In der 4. Klasse wird das Gnadenmittel der Elternweihe behandelt. Der Pfarrer stellt die Frage: «Wenn bei der Hochzeit der Bräutigam «Ja» sagt, und die Braut «Nein», sind denn die recht verheiratet?» Ein passionierter Fußball-Spieler antwortet prompt: «Herr Pfarrer, das ist 1:1, — unentschieden.»

(Mitgeteilt von einem Pfarrer)

In die Abteilung Bestecke eines bekannten Warenhauses kam ein Knabe und bestaunte lange ein Pfadmesser, das etwas mehr als zwölf Franken kostete. — Am nächsten Tag kam er wieder und sagte zu der Verkäuferin: «Chönnet Dir mir das Mässer drüü Jaar reserviere? Ds Muetti het gseit, i drüü Jaar dörf is de choufe, denn bin i füfzähni. I chumes de albe i der Zwüschezyt cho aluege.» PS

Vor unserm Fenster sehe ich zwei Buben (zirka 6jährig) nahe zueinander stehen, um festzustellen, wer größer sei.

Martin: «Mir hän glich viil.» Stephan: «Nei, ich bi um es Haar größer!» Als er Martins enttäuschtes Gesichtchen sah, fuhr er tröstlich fort: «Ja, Du au!» GG

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.

Kenner fahren
DKW!

Für gute Verdauung



nehmen Sie **ANDREWS**

Es erfrischt und regt die Leber an, bekämpft die Verstopfung und ist angenehm zu nehmen. Wenn Ihnen Ihre Verdauung Beschwerden macht, wenn Sie an Verstopfung leiden, wenn dadurch Ihre Linie gefährdet ist, dann nehmen Sie

ANDREWS

Ein Kaffeelöffel Andrews in ein Glas Wasser regt das ganze Verdauungssystem an und der Körper wird erfrischt. Sie fühlen sich leicht und wieder leistungsfähig. In Apotheken und Drogerien.



Siebenmeilenstiefel

aus dem Märchen sollte man haben, oder wenigstens einen Helikopterparkplatz in der City, das würde die Parknot etwas beheben. Wenn man aber schon einmal das Glück gehabt hat, einen Parkplatz um den Paradeplatz herum zu finden, dann darf man nicht verfehlen, sich die Schaufenster von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich anzusehen. Die prachtvollen Orientteppiche, die dort immer ausgestellt sind, lohnen auch einen längeren Spaziergang.



Im Restaurant ein ernster Mann sich fast zu nichts entschlossen kann — da kommt ihm die Erleuchtung:

was i wett, isch



Das aus naturreinem Cassis-Saft hergestellte Tafelgetränk «Cassinette» ist durch seinen hohen Gehalt an Vitamin C besonders wertvoll.



Gesellschaft für OVA-Produkte,
Affoltern am Albis, Tel. 051 99 60 33